



**PREDIGT**  
**AM 2.SONNTAG NACH TRINITATIS**  
**9.6.2013**  
**ZU JESAJA 55,1-5**  
**BILLIGE GNADE**

Predigt am 2.Sonntag n. Tr., 9.6.2013, zu Jesaja 55,1-5  
Billige Gnade

---

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.  
Amen.

Liebe Gemeinde,

Eine der jüngeren CDs des fränkischen Pfarrers und Liedermachers Wolfgang Buck heißt kurz und knapp: „Asu werd des nix.“ Ja, das ist die allgemeine Meinung, wenn einer nicht das kann und das bringt, was die Gemeinschaft von ihm erwartet. Wenn einer nichts lernt oder nichts schafft oder sich sonstwie blöd anstellt. „Asu werd des nix.“ Man muss schon was vorweisen können, um als anerkanntes Mitglied der Gesellschaft zu gelten. Nichts leisten und trotzdem was gelten wollen? „Asu werd des nix!“

Sie kennen dieses dumpfe Gefühl in der Magengegend bestimmt auch. Entweder aus eigener Erfahrung, oder zumindest im Blick auf die eigenen Kindern. Spätestens, wenn der erste Sechser auf dem Tisch liegt oder der erste Verweis wegen Schule-Schwänzen. „Asu werd des nix!“

Predigt am 2.Sonntag n. Tr., 9.6.2013, zu Jesaja 55,1-5  
Billige Gnade

---

Gerade erst hat sich in den bayerischen Zeitungen wieder alles um das Thema Übertritt an weiterführende Schulen gedreht. Besonders im städtischen Bereich scheint nach wie vor klar zu sein: Ein glückliches Leben ohne Gymnasium ist offenbar ein Ding der Unmöglichkeit. „So wird das nichts!“

Im Denken vieler Menschen – und schon auch in unserem eigenen – gilt immer noch: Wer etwas werden will, der muss was vorweisen können. Der muss Qualifikationen haben, Zeugnisse, Abschlüsse. Der muss was darstellen. Der muss klotzen und nicht kleckern. Sonst wird das so nichts.

Im Predigttext für diesen Sonntag liest sich das etwas anders. Im Buch des Propheten Jesaja, im 55.Kapitel heißt es:

*Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!*

*Warum zahlt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben.*

Predigt am 2.Sonntag n. Tr., 9.6.2013, zu Jesaja 55,1-5  
Billige Gnade

---

*Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben!*

*Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben. Siehe, ich habe ihn den Völkern zum Zeugen bestellt, zum Fürsten für sie und zum Gebieter.*

*Siehe, du wirst Heiden rufen, die du nicht kennst, und Heiden, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des Herrn willen, deines Gottes, und des Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht hat.*

Fast möchte man ihm nicht glauben, diesem Marktschreier, der da lauthals Gottes Gnade anpreist. Umsonst. Kostenlos. Klingt ein bisschen nach Heizdecke. Da ist doch sicher irgendwo ein Haken dabei. Da steht doch sicher irgendwas im Kleingedruckten. Das kann doch nicht sein! Wo gibt's denn heute noch was geschenkt? Und: Taugt das dann überhaupt was? Ist es was wert, wenn es nichts kostet?

Es ist wirklich ein Spitzenangebot. Ein Superschnäppchen. Nicht nur Wasser und Brot gibt es dort – Grundnahrungsmittel, die man zum täglichen Leben braucht wie das Licht und die

Predigt am 2.Sonntag n. Tr., 9.6.2013, zu Jesaja 55,1-5  
Billige Gnade

---

Luft. Sondern sogar Wein und Mich – Luxusartikel. Das Besondere. Das Sahnehäubchen auf's Leben. Und alles ohne Gegenleistung?

Gegenfrage: Wie sollte sie auch aussehen – unsere Gegenleistung? Für das, was uns da angeboten wird. Viel Beten? Jeden Sonntag in die Kirche? 100 Euro an Brot für die Welt? Immer ehrlich sein? Alles nicht verkehrt. Aber, Hand auf's Herz – alles nicht wirklich gut genug. Und vor allem: Alles nicht nötig. Denn es gibt sie ja umsonst, die Gnade Gottes.

Aber: Wollen wir sie eigentlich haben - gratis? Können wir sie uns einfach schenken lassen? Gar nicht so leicht, würde ich meinen. Denn das würde ja bedeuten, dass ich darauf verzichten muss, wichtig oder bedeutsam zu sein. Dass es nicht darauf ankommt, ob ich was darstelle. Ob ich was weiß oder was kann oder was bin. Wenn ich etwas kriege, ohne es mir vorher verdient zu haben, dann habe ich ja offenbar auch nichts geleistet. Das ist mir unangenehm, ja sogar peinlich.

In der Heimat meines Mannes in Niedersachsen kann man sich nichts einfach so schenken lassen, denn man muss es ja am

Ende wieder „recht machen“. So ist die Regel. Deshalb bekommt man am liebsten nichts von anderen und gibt auch nichts an andere, denn das wäre ja für die dann wieder unangenehm. Wie sich in einem Landstrich mit dieser Mentalität der Protestantismus über Jahrhunderte halten konnte, ist mir schleierhaft.

Denn genau darum geht es bei unserem Glauben: Die zentrale Herausforderung ist es, uns einfach etwas schenken zu lassen. Umsonst. Ohne Vorleistung, und ohne es hinterher wieder recht machen zu müssen. Das ist echt verflixt schwer. Unser Ego windet sich und hält Ausschau nach irgendeinem Platz in diesem Geschehen, an dem es sich doch noch präsentieren könnte.

Und doch ist es auch irgendwie verlockend. Man möchte schon hingehen zu diesem Marktschreier. Laut genug ruft er ja...

Wahrscheinlich müssten wir wieder ein ganzes Stück wie Kinder werden. Die würden einfach hinlaufen und sich die Hände füllen lassen. Ohne groß darüber nachzudenken, ob sie genügend in den Taschengeld dabei haben oder ob da vielleicht ir-

gendein übler Verkaufstrick dahintersteckt. Die würden dem Mann einfach glauben und sich über sein Angebot freuen. Die können das - noch.

Wir bräuchten dieses Grundvertrauen zurück, das kleine Kinder von sich aus noch haben: Es wird sich schon einer um mich kümmern. Denn ich selbst kann es nicht und ich muss es auch nicht. Ich bin dazu auf der Welt, dass sich einer um mich sorgt. Und das ist gut und richtig so.

So ungefähr wünsche ich mir das auch für uns Große. Was wäre das für eine Entlastung für unser Leben, wenn wir das wieder könnten: Uns einfach etwas schenken lassen. Umsonst. Kostenlos. Gratis. Ohne dafür etwas vorweisen zu müssen.

Am Anfang unseres Lebens als Christenmenschen haben wir das erfahren: Bei unserer Taufe. Wir mussten nichts dafür tun. Wir hätten auch gar nichts tun können, denn die Taufe ist allein Tat Gottes, und ich kann sie nur an mir geschehen lassen.

Die Taufe unserer persischsprachigen Mitchristen heute kann uns wieder an das Geschenk der Gnade erinnern: Sie bringen

Predigt am 2.Sonntag n. Tr., 9.6.2013, zu Jesaja 55,1-5  
Billige Gnade

---

nicht viel mit an Vorwissen. Die alte Tradition des Christentums in ihrem Land ist durch die Mullahs gründlich zerstört worden. Sie fangen von vorne an.

Und trotzdem – erinnern Sie sich an das Bild, das ich Ihnen am Anfang gezeigt habe – trotzdem habe ich selten bei Menschen so viel Freude und Dankbarkeit darüber erlebt, sich von nun an Christ nennen und davon erzählen zu dürfen, wie sehr uns Gottes Liebe frei macht. Das möchte ich auch gerne wieder lernen. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.